

Ansprache von Bürgermeister Tobias Stockhoff  
zur Einbringung der „Leitlinie für die Bürgerkommune“  
in den Rat der Stadt Dorsten am 18.03.2026

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Kolleginnen und Kollegen,  
liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,  
liebe Kolleginnen und Kollegen in Rat und Verwaltung

Das ehrenamtliche Engagement ihrer Bürgerinnen und Bürger prägt die Stadt Dorsten seit Jahrzehnten. Ich darf sagen: Engagement hat bei uns Tradition.

Die Stadt Dorsten hat vor allen Dingen eine starke Bürgergesellschaft, von deren Engagement und Beteiligung Dorsten lebt, weil Menschen Verantwortung übernehmen in Vereinen, Initiativen, Nachbarschaften, politischen Gremien oder bei konkreten Projekten vor Ort. Ich glaube, das haben wir alle schon gespürt oder sind sogar Teil dieses intensiven Netzwerks. Das Engagement prägt Dorsten und macht unsere Stadt lebens- und liebenswert. Man darf auch sagen, sie macht unsere Stadt erst lebendig.

Für mich gilt dabei ein Satz, den ich schon häufiger gesagt habe: Ehrenamt, bürgerschaftliches Engagement und bürgerschaftliche Beteiligung bedeuten an vielen Stellen auch Heimat, denn wir schaffen damit ein Stück Heimat.

Viele Projekte in unserer Stadt wären ohne das Engagement und die Beteiligung unserer Bürgerinnen und Bürger schlicht nicht möglich gewesen. Dass für mich Beteiligung und Engagement untrennbar miteinander verbunden sind: Ich glaube, das wissen alle, die in den letzten Jahren unser gemeinsames politisches Wirken verfolgt haben.

Es geht um die Entwicklung zur Bürgerkommune. Die hat nicht erst vor zwei Jahren begonnen und auch nicht erst mit dem Prozess zur Erstellung der Leitlinie. Seit mittlerweile rund zehn Jahren richten wir unsere Stadt ganz konkret und ganz bewusst am Konzept der Bürgerkommune aus.

Ich kann mich noch gut an die Bürgermeisterwahl 2014 erinnern. Da waren alle Bürgermeisterkandidaten zu einer Podiumsdiskussion eingeladen ebenso wie die Spitzenkandidaten von den Parteien, die keinen Bürgermeisterkandidaten aufgestellt hatten. Dort waren wir uns alle einig - egal, wer nachher Bürgermeisterin oder Bürgermeister wird, wer nachher Mehrheiten im Rat tragen wird: Wir wollten uns in Dorsten zur Bürgerkommune entwickeln und damit insbesondere die Bürgerbeteiligung stärker in den Fokus rücken. Der Kerngedanke ist dabei klar: Die Gestaltung unserer Stadtgesellschaft gelingt am besten in Kooperation von Bürgerschaft, Politik und Verwaltung, der Fachbegriff dafür lautet Trialog.

Damit setzten wir auch eine Entwicklung fort, die historisch weit zurück reicht. Wir gehen den Weg von der klassischen Obrigkeitsverwaltung hin zu einer kooperativen Bürgerkommune. Das heißt nicht, dass wir nicht an manchen Stellen als Verwaltung weiterhin Schiedsrichterin sein müssen, zum Beispiel als Ordnungsamt oder Bauordnungsbehörde. Das heißt auch nicht, dass wir an anderen Stellen nicht weiterhin der klassische Dienstleister sein werden, wenn wir zum Beispiel das Bürgerbüro besuchen.

Zugleich haben wir aber in den vergangenen Jahren bei vielen Vorhaben und Ideen gezeigt, dass wir gemeinschaftlich, zu dritt in diesem Trialog, Projekte entwickeln wollten.

Und das ist uns an den meisten Stellen auch gut gelungen und ich darf feststellen, es ist ein wachsendes System, in dem wir alle gelernt haben und auch weiter dazulernen.

Das dürfen sicherlich Politik und Verwaltung für sich in Anspruch nehmen, aber ich glaube, auch die Bürgerschaft hat an manchen Stellen gelernt, dass es nicht nur das eigene Bedürfnis gibt, sondern dass es natürlich auch die Bedürfnisse der Mitbürgerinnen und Mitbürger gibt.

Dieser Ansatz hat in Dorsten in den vergangenen Jahren somit ganz konkrete Formen angenommen: Es gibt die Stadtteilkonferenzen, das Bürgerbudget oder das Büro für Bürgerengagement, Ehrenamt und Sport, das zur Bürgerkommune berät - sowohl intern in die Verwaltung, als auch natürlich den Bürgerinnen und Bürgern zur Verfügung steht.

Parallel haben wir zunehmend in vielen Projekten Bürgerbeteiligung eingeübt und Erfahrungen damit gesammelt, wie Bürgerinnen und Bürger eigene, gemeinwohlorientierte Vorhaben und Ideen in unsere Stadtentwicklung einbringen können. Ausgangspunkt für all das, was wir heute hier beschließen, war ein Ratsbeschluss aus dem Herbst 2019. Ein wichtiger politischer Schritt, denn damals hat der Rat der Stadt Dorsten das Ziel formuliert, die Entwicklung Dorstens zur Bürgerkommune konzeptionell weiter zu stärken und dafür auch eine Leitlinie zur Bürgerbeteiligung und zur Bürgerkommune zu erarbeiten.

Nach dem Sammeln weiterer Praxiserfahrungen und auch nach einigen durch die Coronapandemie induzierte Verzögerungen haben wir im Jahre 2025 den Leitlinienprozess gestartet. Die Leitlinie wurde in einer dialogischen Arbeitsgruppe gemeinsam entwickelt. Da kommt es wieder, das Wort: Trio bzw. Dialog, und zwar mit jeweils zehn Kolleginnen und Kollegen aus dem Rat, mit jeweils zehn Kolleginnen und Kollegen aus der Verwaltung und mit zehn Bürgerinnen und Bürgern aus der Stadtgesellschaft.

Diese rund 30 Personen, es gab natürlich auch Wechsel, haben gemeinsam an dem Text gearbeitet, den ich Ihnen heute vorstellen darf. Die Arbeitsweise wurde in der Gruppe als sehr wertschätzend und konstruktiv erlebt und ich möchte explizit an dieser Stelle den Menschen danken, die sich über Monate im Abstand von vier bis sechs Wochen getroffen, intensiv miteinander gearbeitet und viel Zeit und Engagement eingebracht haben, so dass wir heute dieses Ergebnis vor uns liegen haben. Herzlichen Dank dafür.

Ebenso herzlich möchte ich denen danken, die das Ganze begleitet haben. Ich sehe heute zwei Kollegen unseres Büros für Bürgerengagement, Ehrenamt und Sport, Joachim Thiehoff und Lars Ernst, aber natürlich auch Kolleginnen und Kollegen aus Rat und Verwaltung, die sich intensiv eingebracht und mitgewirkt haben. Auch euch, auch Ihnen ein herzliches Dankeschön.

Ich habe zwei Mal an der Arbeitsgruppe teilgenommen, einmal zu Beginn und einmal ungefähr zur Mitte der Zeit. Wichtig war uns bei diesem Prozess die Beteiligung der Öffentlichkeit. Der Leitlinienprozess war nämlich kein interner Prozess, sondern man hat ihn bewusst öffentlich gestaltet und wer regelmäßig an Stadtteilkonferenzen teilnimmt, hat dies mitbekommen. Auch dort wurde darüber berichtet. Die Öffentlichkeit wurde außerdem über verschiedene Medien über den Prozess informiert. Bürgerinnen und Bürger konnten den Prozess kommentieren und Vorschläge machen. Das Ergebnis liegt nun vor. Im März 2026 konnte die Leitlinie für unsere Bürgerkommune fertiggestellt werden.

Die Leitlinie gibt Struktur und Orientierung für das Zusammenspiel von Bürgerschaft, Verwaltung und Politik. Sie beschreibt die Grundprinzipien unserer Bürgerkommune Dorsten, die Formen des Ehrenamtes und der Bürgerbeteiligung. Sie benennt Kooperationsformen

zwischen Bürgerschaft und Verwaltung, Informations- und Kommunikationswege sowie Verfahren zur Umsetzung von Beteiligungsprozessen. Das ist jetzt gegebenenfalls für einige viel gedrucktes Papier. Viel wichtiger wird es jedoch nachher sein, dass wir dieses Papier gemeinsam als Rat, als Verwaltung und als Bürgerschaft leben.

Und wenn wir es in einem Monat als Rat beraten und beschließen, dann ist, glaube ich, auch wichtig, damit eine Selbstverpflichtung zu verbinden. Eine Selbstverpflichtung, dass sich Bürgerinnen und Bürger darauf verlassen können, dass wir den zur Bürgerbeteiligung angekündigten Weg am Ende auch formal so weitergehen. Zum Beispiel mit der Vorhabenliste, in der wir bevorstehende Projekte auflisten und aufzeigen werden, in welchem Umfang sich Bürgerinnen und Bürger beteiligen können. Das Gleiche gilt auch als klare Handlungsempfehlung für uns als Verwaltung.

Und ich betone: Die Bürgerkommune zu leben ist dann keine Diskussionsgrundlage mehr, sondern unser Kernhandlungsprinzip als Verwaltung. Natürlich haben wir mit der Überlegung begonnen, wie wir bei der Umsetzung und Weiterentwicklung unterstützen können, zum Beispiel durch Schulungen und Training zur Methodik der Bürgerkommune. Intern in Verwaltung und Rat, aber auch nach außen. Wir wollen Maßnahmen entwickeln, mit denen wir die Leitlinie breit in der Stadtgesellschaft verankern können.

Denn eine Leitlinie entfaltet ihren Wert und ihre Wirksamkeit nicht allein durch einen Beschluss, sondern vor allen Dingen durch ihre Anwendung im Alltag unserer Stadtgesellschaft.

Und ich möchte an dieser Stelle ganz ausdrücklich für eine Sache werben. Nur weil wir diese Leitlinie jetzt beraten und beschließen, wird sicherlich noch nicht jede Bürgerbeteiligung sofort perfekt laufen. Wir werden erleben, dass wir auch bei diesem Thema hin und wieder noch mal mit einem zweiten Durchgang starten müssen oder auch den Mut haben müssen, Dinge anzupassen.

Übrigens hat diese Botschaft auch explizit die Arbeitsgruppe gesetzt, denn sie ist bereit - das ist der Vorschlag - diesen Prozess auch in den nächsten Jahren zu begleiten. Man könnte auch von Monitoring sprechen. Dazu werden allerdings wir alle aufgerufen sein, Politik, Verwaltung und Bürgerschaft. Denn wir werden erleben, dass es an der einen oder anderen Stelle haken wird. Und zugleich werden wir erfahren, dass die Prinzipien der Bürgerkommune an einigen Stellen sehr gut laufen werden.

Die Leitlinie ist deshalb ein wichtiger Schritt zur Weiterentwicklung unserer Stadt als Bürgerkommune. Sie stärkt das demokratische Miteinander und schafft eine klare Orientierung für die Zusammenarbeit und die Beteiligung für Bürgerschaft, für Verwaltung und für den Rat. Ich freue mich deshalb, Ihnen heute die Leitlinie für die Bürgerkommune vorlegen zu dürfen. Ich darf Sie ganz herzlich einladen, sich damit intensiv in ihren Fraktionen und in weiteren Parteigremien zu beschäftigen. Denn am Ende beschreibt es genau das, was wir gemeinsam wollen: Die Demokratie in unserer Stadt stärken durch eine aktive Bürgergesellschaft und eine aktive Bürgerkommune.

Herzlichen Dank an all die Menschen, die diese Leitlinie erarbeitet haben, und uns damit, wie ich persönlich finde, ein fantastisches Werk zur Beratung vorgelegt haben.